

## High-Performer: Der People-Manager

06.06.2008 | 18:45 | (Die Presse)

### Wolfgang Horak, 52, GF Fujitsu Siemens Computers Österreich.

„Ich bin gekommen, um zu bleiben“, lautete die erste Botschaft des sechsten Geschäftsführers von FSC Computers Österreich innerhalb von sieben Jahren. Viele hatten den Branchenprofi und zuletzt Direktor von „Siemens One“ für Österreich und CEE davor gewarnt, von seinem früheren Arbeitgeber wegzugehen. Heute bezeichnen ihn dieselben angesichts der beachtlichen Erfolgsbilanz als Glückspilz. „So schnell können sich Perspektiven ändern.“

Rückblickend seien die letzten Jahre ein Anschauungsunterricht in Sachen Führung gewesen. „Wenn man sieht, was Vorgänger, die nur acht Monate im Amt geblieben sind, bei der Belegschaft bewirkt haben, braucht man kein Management-Buch zu lesen. Bei so vielen Wechseln ziehen sich die Leute automatisch zurück oder kündigen.“

Frei nach seinem Lieblings-Motto „Gedanken streben nach Materialisierung“ setzte **der Chef von 262 Mitarbeitern** voll auf People-Management. „Es ging darum, die Mitarbeiter wieder zu motivieren und Eigenverantwortung zu fördern.“ Bei neuen Kräften achtete er mehr auf die Sozial- als auf die Fachkompetenz. „Dabei haben wir in die Augen und ins Herz geschaut – die Leute müssen fasziniert sein von der Aufgabe, die wir ihnen anbieten.“

„Herzlich“ war auch die Zielsetzung, mit der Horak die Trendwende schaffte, nämlich „zurück in die Herzen der Rechenzentren großer Unternehmen“ zu gelangen. Ein Fokus, der bei manchen Vorgängern abhanden gekommen war, die mehr auf die „Karte Endverbraucher“ gesetzt hatten. „Wir sind die letzten **europäischen Computerhersteller**. Es gibt bei den Kunden ein natürliches Bedürfnis nach Europäern, das hängt mit dem Wissen um die lokalen Besonderheiten und kürzeren Entscheidungswegen zusammen.“

So eroberte der IT-Visionär in den letzten zwei Jahren nicht nur die Rechenzentren der OMV, der BA-CA oder etwa des **Bundesrechenzentrums** (zu seinen Kunden zählen 80 Prozent der heimischen Top-Ten-Unternehmen), sondern konnte mit offensichtlich richtiger Strategie und hochmotivierten Mitarbeitern – keine einzige Schlüsselkraft hat das Unternehmen seither verlassen – **den Umsatz seit 2005 um über 40 Prozent auf 282 Mio. Euro steigern**.

Auch innerhalb des Konzerns gilt die Österrichtochter als **„Perle des Unternehmens“**. Im Auftrag des deutschen Headquartiers wurde im April 2007 das „Kompetenzzentrum für Klimaschutz und Virtualisierung“ in Wien errichtet, wo es um Wissenstransfer in Sachen „Green-IT“ und Effizienz von Rechenzentren geht. „Die Rechenzentren dieser Welt verbrauchen in etwa gleich viel Strom wie die gesamte Luftfahrt. Hier ist enorm viel Einsparungspotenzial gegeben.“

### Von Jus in die IT

**34 Jahre** ist der Wiener nun in führenden IT-Positionen tätig, nach seinem Start bei Philips Data Systems absolvierte er eine zum Teil internationale Karriere bei Burroughs, Nixdorf, Siemens Nixdorf und schließlich ab 1996 bei Siemens. Was reizt den ehemaligen Jus-Studenten, der „in der IT einen vom strengen Vater genehmigten Ausstieg“ fand, an seiner derzeitigen Tätigkeit, was unterscheidet SNC von anderen Firmen? „Die Geschäftsführer der einzelnen Länder können wie lokale Unternehmer agieren, wir haben hier ein hohes Maß an Eigenständigkeit. Man hat erkannt, dass es in der IT nicht nur um Produkte geht und dass der ‚War for Talent‘ nicht nur im

Headquarter stattfindet.“

Ein begnadeter Manager – „mit 35 haben mich die Kollegen noch überholt, heute ist täglich Zahltag“ – ist der vierfache Vater und zum zweiten Mal Verheiratete auch privat, etwa wenn er für die gesamte Patchworkfamilie Feiern oder Urlaube organisiert. „Ich habe oft das Gefühl, unendlich viel Energie zu haben, ich fahre sozusagen mit dem Sprit der anderen.“ Hier ist wohl gemeint, dass ihm seine Familie und auch sein Team im Büro sehr viel Kraft geben. Denn faul ist der Hobbyläufer – „beim Joggen werden aus Problemen Lösungen“ – und sogar **ehemalige Marathonläufer** ganz bestimmt nicht.